

Leipziger 1/2 82



Geschrift, Seine Frau Roß,

Wohl gewiß groß Wissenswert: das  
Steinzeit ist vom Lande aus nicht  
sehr verfügt & das Steinzeitzeitalter  
eines lieben Sohnes, dessen Name ich ist,  
mit vollen Händen Freude auszustreuen.  
Ach ja, es muß ein wundervolles Geschenk sein,  
welches wir im Januar auf diesen Fluren  
die Lieblinge sich entfalten, die wir bei  
uns bestenfalls drei Monate später blühen  
sehen; u. wie viel farbensatter u. klarer noch  
jene Winterkinder denen unseres Frühlings  
gegenüber! Mein Stübchen dünkt mich  
heller geworden durch den lichten Strauß

Weissenfels 1/2 82

Verehrte, theure Frau Roß,

welch zweifachfrohe Überraschung: der  
Blumengruß aus dem Lande ewig deut-  
scher Sehnsucht u. der Erinnerungsgruß  
Einer lieben Seele, deren Freude es ist,  
mit vollen Händen Freude auszustreuen.  
Ach, ja, es muß ein köstlicher Himmel sein,  
unter welchem im Januar auf diesen Fluren  
die Lieblinge sich entfalten, die wir bei  
uns bestenfalls drei Monate später blühen  
sehen; u. wie viel farbensatter u. klarer noch  
jene Winterkinder denen unseres Frühlings  
gegenüber! Mein Stübchen dünkt mich  
heller geworden durch den lichten Strauß

als ob ein Stern darin aufgegangen wäre.  
Nun ja, wieder einmal der Stern eines  
gütigen Herzens.

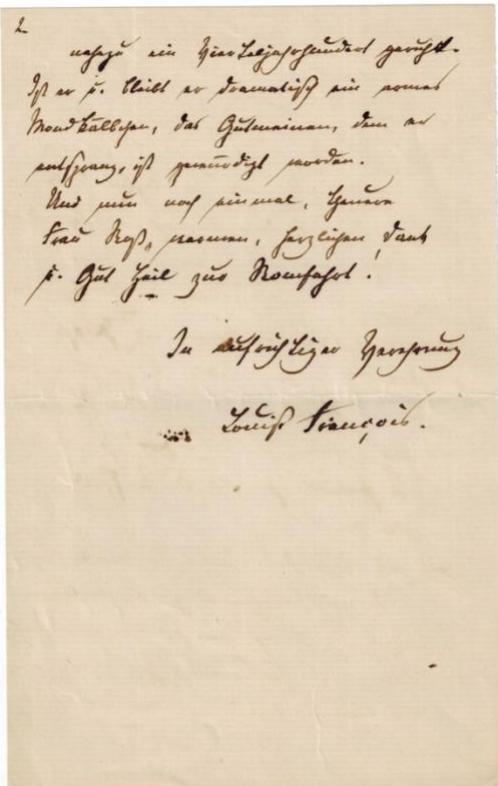
So lange ich von meinem Leben weiß, habe  
ich mich unter einen südlichen Himmel ge-  
träumt; physisch mich in der Heimat niemals  
ganz heimisch gefühlt, ein Tropfen gotisches Blut  
mußte noch in mir rumoren. Auch habe ich lange  
über die Jugend hinaus mit deren zähesten  
Optimismus einer endlichen Erfüllung meiner  
Träume vertraut. Und nun werde ich doch  
sterben, ohne die hesperische Küste anders als  
im Traum geschaut zu haben. Sie, theure  
Frau, sind glücklicher daran gewesen u. sind

all ob ein Baum kann aufzugehen kann.  
Nun ja, wieder einmal der Stern eines  
gütigen Herzens.  
So lange ich von meinem Leben weiß, habe  
ich mich unter einen südlichen Himmel ge-  
träumt; physisch mich in der Heimat niemals  
ganz heimisch gefühlt, ein Tropfen gotisches Blut  
mußte noch in mir rumoren. Auch habe ich lange  
über die Jugend hinaus mit deren zähesten  
Optimismus einer endlichen Erfüllung meiner  
Träume vertraut. Und nun werde ich doch  
sterben, ohne die hesperische Küste anders als  
im Traum geschaut zu haben. Sie, theure  
Frau, sind glücklicher daran gewesen u. sind

et uoy; öxi t. entwinkel, vigez wobe-  
nicht zwölffan bis den allgemeinen Zuge  
folgen mit uoy andern Organen als des  
Natursüchtigen, mit dem Zuge „der Musen  
u. Charitinnen“. Hätte ich im späteren Leben  
Rom erreicht, Gott weiß, mit welcher Be-  
schämung ich vor einer Welt gestanden haben  
würde, die ja verstehen zu lernen ich wahrscheinlich nicht  
mehr fähig war. Der arme Mensch hilft sich  
indeß wie er kann. Und so ist mir auch dieser  
milde Winter zu einem wohltätigen, mit Hilfe  
eines bisschen Imagination, nahezu italischen  
geworden. Tag für Tag kehrte ich von meinen  
einsamen Spaziergängen mit einem Strauß  
Gänseblümchen heim u. die langen Abende  
ließ eines von den guten Büchern, welche die  
Begleiter einsamer alter Menschen sind, immer  
dar zu kurz erscheinen. Durch

gütige Vermittlung ist mir aus Ihrer Universi-  
tätsbibliothek Gregorius Geschichte Roms im Mit-  
telalter – lange erwünscht – zugänglich geworden u.  
sehe ich jetzt erwartungsvoll den letzten Bänden  
entgegen, die mit dem Aufblühen des fünfzehnten Jahrhunderts  
das treffliche Werk krönen werden. Gregorius  
ist mein Lieblingsschriftsteller in der Gegenwart.  
Ich vermuthe, daß Sie, die in Rom halbheimische,  
ihn persönlich kennen. Sollten Sie ihn heuer wie-  
dersehen, so drücken Sie ihm dankbar die Hand  
auch im Namen der alten unbekannten nordischen Landsmän-  
nin, die für manche gute Stunde seine Schuldnerin  
geworden ist.  
Gott gebe, daß diese Zeilen Sie wieder wohllauf-  
treffen. Da mein anscheinend gänzlich verlorener  
„Posten“, Ihnen – & just Ihnen, obendrein in unbehagliche  
Stunden ein gewisses Behagen erregt hat, ist mir ein  
tröstlicher Beweis, daß ich ihn nicht pro nihilo  
aus dem Schubfach befreit habe, in welchem er

es noch; frei u. entwickelt, reichlich vorbe-  
reitet durften Sie dem allgemeinen Zuge  
folgen mit noch anderen Organen als des  
Natursüchtigen, mit denen Zuge „der Musen  
u. Charitinnen“. Hätte ich im späteren Leben  
Rom erreicht, Gott weiß, mit welcher Be-  
schämung ich vor einer Welt gestanden haben  
würde, die ja verstehen zu lernen ich wahrscheinlich nicht  
mehr fähig war. Der arme Mensch hilft sich  
indeß wie er kann. Und so ist mir auch dieser  
milde Winter zu einem wohltätigen, mit Hilfe  
eines bisschen Imagination, nahezu italischen  
geworden. Tag für Tag kehrte ich von meinen  
einsamen Spaziergängen mit einem Strauß  
Gänseblümchen heim u. die langen Abende  
ließ eines von den guten Büchern, welche die  
Begleiter einsamer alter Menschen sind, immer  
dar zu kurz erscheinen. Durch



nahezu ein Vierteljahrhundert geruht.  
Ist er u. bleibt er dramatisch ein armes  
Mondkälchen, das Gutmeinen, dem er  
entsprang, ist gewürdigt worden.  
Und nun noch einmal, theure  
Frau Roß, warmen, herzlichen Dank  
u. Gut Heil zur Romfahrt.

In aufrichtiger Verehrung

Louise François

Durch den Förderverein Museum Weißenfels e. V.  
aus dem Nachlass von Dr. Otto Klein am 14.08.2021 erworben.  
Transkription: Brigitte Lahse  
Dem Museum als Schenkung am 27. Juni 2022 übergeben  
(205. Geburtstag von Louise von François).